



Die Tage des Gemeindehauses sind gezählt: Pfarrerin Elserose Haug (links) und Kirchengemeinderätin Christa Bartsch haben bei einem Rundgang auch die geheimen Ecken des Gemeindehauses gezeigt. Von der Küche sind sie wegen der Praktikabilität immer noch begeistert, auch wenn sie in die Jahre gekommen ist. Fotos: Werner Waldner

KWZ 29.06.2019

Ein Spiegelbild von 51 Jahren Gemeindeleben

Paulusgemeindehaus 1968 eingeweiht worden, steht es nun kurz vor dem Abriss. Von Werner Waldner

Wenn es so gekommen wäre, wie es sich die Altvorderen gedacht hatten, dann müsste sich die evangelische Kirchengemeinde jetzt nicht nur von einem Gemeindehaus trennen, sondern auch noch von einer kleinen Kirche und einem Glockenturm, die einst an der Rosensteinstraße vorgesehen waren, aber nie verwirklicht worden sind. Dann wäre der Abschiedsschmerz vermutlich noch größer, als er ohnehin schon ist. Dass am 21. Juli, wenn der letzte Gottesdienst „in Paulus“ gefeiert wird, die eine oder andere Träne kullern wird, dessen sind sich Pfarrerin Elserose Haug und Kirchengemeinderätin Christa Bartsch sicher. Sie haben bei einem Rundgang das Gemeindehaus, das bald nur noch Geschichte sein wird, noch einmal gewürdigt. Und dabei fällt ein Begriff immer wieder: praktisch. Zweckmäßig ist's, wohl durchdacht und flexibel zu nutzen.

Zum Beispiel der lang gezogene Kirchenraum im ersten Stock, übers Treppenhaus und einen nachträglich eingebauten Aufzug zu erreichen, den man bitte laut Schild an der Tür mit einem Handy in der Tasche betreten möge, um notfalls Hilfe holen zu können. Das Vertrauen auf Gott ist größer als das in die Technik...

Elserose Haug und Christa Bartsch mögen diesen Kirchenraum mit der großen Fensterfront. Wenn am Sonntagmorgen die Sonne langsam um die Ecke lugt und in den Kirchenraum scheint, dann entsteht eine ganz eigene Atmosphäre. Sein Aussehen hat der Raum in den 51 Jahren des Bestehens immer wieder geändert. Der Altar ist von der Front- an die Längswand gewandert, von Ursula Koser gestaltete Spruchfahnen haben den schweren Wandteppich abgelöst. Zu besonderen Gottesdiensten werden die Stühle kreisförmig gestellt. „Der Raum“, sagt Elserose Haug, „ist gut mit Sinn zu füllen, weil er nicht so viel vorgibt.“ Christa Bartsch ergänzt: „Es sind viele Veränderungen möglich.“

In Ochsenbach und Häfnerhaslach war das Pfarrerehepaar Elserose und Dieter Haug, das 1987 nach Kornwestheim kam, zuvor tätig - in alten Dorfkirchen mit einer festlicheren Ausstrahlung, als sie das nüchterne, sachliche Paulusgemeindehaus hat. Aber letztlich habe es doch zu ihnen gepasst, sagt Elserose Haug. „Wir sind von den 1960er- und 1970er-Jahren geprägt, so wie das Paulusgemeindehaus auch.“ Und zudem hätten sie bei der Stellensuche nicht auf Gebäude geschaut, sondern auf Kollegen, erzählt die Pfarrerin, die mit ihrem Mann gleich nebenan im Pfarrhaus wohnt. Sie wollten in einem Team arbeiten, und das fanden sie in Kornwestheim.

Nicht nur für Gottesdienste ist der große Raum im Paulusgemeindehaus genutzt worden. Die muslimische Gemeinde hat dort schon einmal in Zuckerfest gefeiert, regelmäßig hat dort eine Kinderartikelbörse stattgefunden. Er war Ausstellungsraum, Veranstaltungs- und Konzertsaal. Bei den musikalischen Darbietungen kam die Orgel übrigens nur selten zum Einsatz. Aus gutem Grund. Das Instrument der Firma Walcker ist vom Klang her „ziemlich schrill“, wie es Elserose Haug formu-

liert, und für „heutige Ohren“ sehr ungewohnt. Weshalb in den vergangenen Jahren in den Gottesdiensten zumeist der Flügel zum Einsatz kam, den sich die Gemeinde durch Spenden und Konzerte finanzierte. Die Orgel wird das Ende des Paulusgemeindehauses gar nicht mehr erleben. Eine Gemeinde in Kroatien hat das kleine Instrument haben wollen und es sich bereits abgeholt.

Die Küche gleich neben dem Kirchenraum steht für die Zweckdienlichkeit des vom Stuttgarter Architekten Wolf Irion entworfenen Hauses. Elserose Haug und Christa Bartsch geraten beim Rundgang regelrecht ins Schwärmen. Die Kochinsel in der Mitte, die großzügig bemessenen Ablageflächen - die Küche, sagt die Kirchengemeinderätin, sei sehr viel genutzt worden. Und so manches wegweisende Gespräch sei dort auch geführt worden, schiebt die Pfarrerin nach. Ein Schild weist den kleinen Nebenraum als Sakristei aus, aber seit Jahren schon wird sie als Getränkelager und Abstellraum genutzt. Die Pfarrer kleiden sich im Clubraum, ausgestattet mit orangener Couchgarnitur, um und bereiten sich dort auf den Gottesdienst vor.

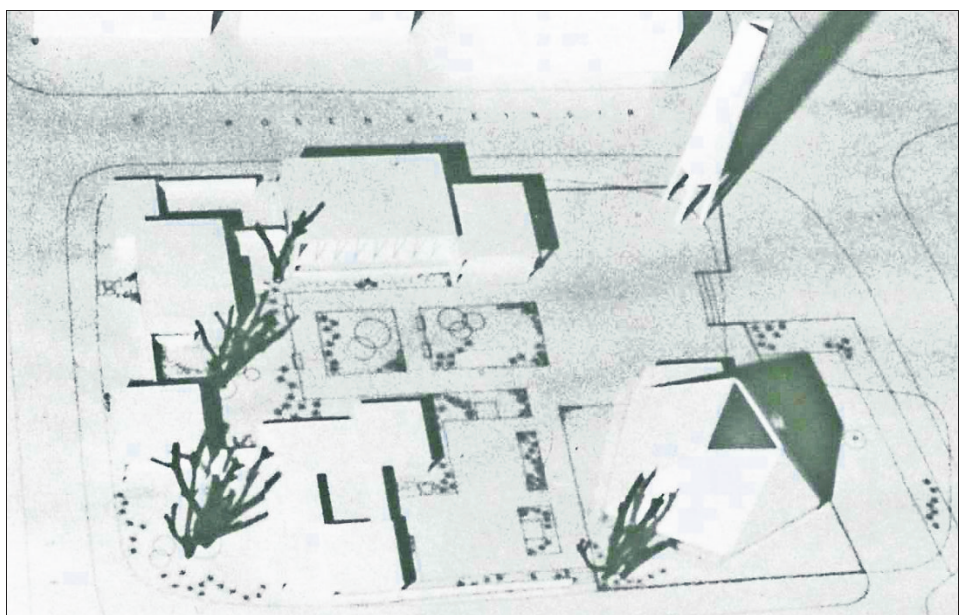
Ein Gemeindehaus ist stets auch ein Spiegelbild, wie sich die Kirchenarbeit verändert hat. Viel Platz räumten die Architekten vor 51 Jahren der Kinder- und Jugendarbeit ein. Das gesamte Erdgeschoss, das zuletzt vom städtischen Kindergarten genutzt wurde, war ihr vorbehalten. Ausgesprochen praktisch: die Einbauschränke, in denen die Utensilien verstaut werden konnten. Und selbst den großzügigen Keller hatten die Jugendlichen in Beschlag genommen - unter anderem mit einem Fotolabor, einem

Raum für die Modellbaugruppe und einem Probenraum für Bands.

Geburtstage, Konfirmationen oder Hochzeiten sind im Paulusgemeindehaus gefeiert worden. Die Gruppe „Cook & Meet“ des ökumenischen Arbeitskreises Asyl trifft sich dort, die Fahrradreparaturwerkstatt hatte zeitweise ihr Domizil an der Rosensteinstraße. Die Lokale Agenda hatte sich eingemietet und dafür gesorgt, dass eine Solaranlage aufs Dach kam. Die Mitglieder des Griechischen Elternvereins lernten in den Kellerräumen Deutsch - mitunter beim Haare schneiden, wie sich Elserose Haug erinnert. „Wir haben als Kirchengemeinde auch eine Verantwortung dafür, dass die Räume genutzt werden“, sagt sie zu der vielfältigen Verwendung des Hauses, das ein wenig das Zentrum der Kornwestheimer Südstadt war.

Aber auch die hat sich geändert, nicht nur die Gemeindeglieder. Viele Familien haben die Siedlung verlassen, weil die Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern für heutige Verhältnisse zu klein sind. Nun geht auch die Kirchengemeinde - nach 51 Jahren.

Auf das eigene Haus hatte die Gemeinde nicht lange waren müssen. Am ersten Advent 1961 war die Paulusgemeinde in der Aula des Ernst-Sigle-Gymnasiums aus der Taufe gehoben worden. 3000 Gläubige aus dem Süden Kornwestheims zählte sie



So hätte es einmal ausschauen sollen, das Paulus-Ensemble - mit Glockenturm und eigener Kirche. Die Stühle stammen noch aus den Anfangsjahren, die eingebauten Schränke im Gruppenraum waren ausgesprochen praktisch. Die Sakristei ist das Getränkelager, den Innenhof ziert ein Schachbrett. Fotos: Archiv/Werner Waldner

seinerzeit, die Gottesdienste wurden im Musiksaal der Uhlandschule (heute Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeinschaftsschule) gefeiert. Von Beginn an war der Wunsch nach eigenen Räumlichkeiten groß. Schon 1962 schrieb die Gemeinde einen Architektenwettbewerb aus, den Wolf Irion für sich entschied. Bis zur Einweihung des Paulusgemeindehaus am 25. Mai 1968 sollten aber noch einige Jahre ins Land gehen, für die den Protestanten übrigens auf dem Eckgrundstück Rosenstein-/Neuffenstraße ein Provisorium, Montage-Gemeindehaus genannt, zur Verfügung stand.

Die Tage des Paulusgemeindehauses sind gezählt. Die evangelische Kirchengemeinde benötigt das Geld aus dem Verkauf des Grundstücks, um den Umbau der Johanneskirche zu einem neuen Gemeindezentrum im Herzen von Kornwestheim

zu finanzieren. Und außerdem ist das Haus der Gemeinde zu groß und in der Unterhaltung zu teuer geworden. Wollte man es erhalten, müsste es aufwendig energetisch saniert werden.

Jetzt wird aussortiert - Noten, Möbelstücke, Bastelmaterialien, und, und, und. Manches geht mit ins neue Gemeindezentrum, das allerdings noch nicht fertig gestellt ist, anderes wird weggeworfen. An vielen Dingen hängen Erinnerungen - an Menschen, an Veranstaltungen, an Impulsen fürs Leben. Das Paulusgemeindehaus hat seinen Zweck erfüllt.

Info „Lieblingsstücke“ ist das Konzert überschrieben, das Musiker geben, die regelmäßig im Paulusgemeindehaus gespielt haben. Es findet am Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr, statt. Der letzte Gottesdienst mit Entwidmung wird am Sonntag, 21. Juli, 10 Uhr, gefeiert.